



AT WORK

EINIGE EPISODEN AUS DER TÄGLICHEN PRAXIS BEI BOSKALIS

AUSZUBILDENDE AM WORT

Unsere Auszubildenden lernen bereits in den ersten Wochen ihres Programms NINA kennen. Wie ist ihre Meinung über das Sicherheitsprogramm? Was sind ihre Erfahrungen in der Praxis? Und wie sehen sie dabei ihre eigene Rolle?



| Nol van Loon

Nol van Loon (25), Dredging Operations

„NICHT NUR EIN AUSHÄNGESCHILD“

„Mir fiel bei dem NINA-Training auf, dass es um Eigenverantwortung und das Führen eines Gesprächs geht. Das sehe ich auch in der Praxis. Als ich an dem Projekt JNPT in Mumbai arbeitete, begannen wir jedes Meeting mit NINA. Zuerst dachte ich, warum beginnt man mit Sicherheit, wenn es so viele andere Themen gibt? Aber ich erkannte rasch, dass es nicht nur ein Aushängeschild ist, dass jeder teilt, was geschehen ist. Ich merke, dass ich mir dadurch der Risiken viel bewusster geworden bin. Und mich traue, Verantwortung zu übernehmen. Ich ging beispielsweise regelmäßig zu einer Werft, bei der ich sah, dass Mitarbeiter mit Zehentrennern und ohne Sicherheitsbrille Schweißarbeiten ausführten. Muss ich, als Besucher, dazu etwas sagen? Auf meine Frage meinte mein Vorgesetzter, dass ich die Männer, die für uns arbeiteten, auf jeden Fall diesbezüglich ansprechen kann. Das habe ich getan. Es war bemerkenswert, dass sie dann andere auf ihr Verhalten hinwiesen. Das gefiel mir.“ ■

Patrick Bollen (25), Dredging Operations

„WIE WEIT REICHT DIE VERANTWORTUNG?“

„Mir gefiel das NINA-Training, da man eine Diskussion führt. Danach sieht man in der Praxis oft, wie es nicht sein soll. Nicht jeder sieht das auf dieselbe Weise. Das habe ich mehrere Male, zum Beispiel beim Tragen von PSA erlebt. Ich habe anfangs niemanden diesbezüglich angesprochen, denn das fand ich schwierig. In den täglichen Meetings über Sicherheit werden allerlei kleine Dinge besprochen; ich meine, das ist gut, denn sie bestimmen die tägliche Praxis. In so einem Meeting kann man leichter seine Meinung über Sicherheitsthemen äußern als in einem Zweiergespräch. Was ich ebenfalls schwierig finde: wie weit reicht die Verantwortung? In Mittelamerika arbeiteten wir als Subunternehmer an



| Patrick Bollen

einem Projekt. Der Bauführer des Auftraggebers ging barfuß über die Rohrleitung. Ich habe das bei meinem Vorgesetzten zur Sprache gebracht, der das mehrmals der Projektleitung gemeldet hat, aber ohne großen Erfolg. Was macht man dann? Inwieweit ist man für den Auftraggeber verantwortlich?“ ■

Gijs Heida (25), Dredging Operations

„SITUATIONEN SCHWER ZU BEURTEILEN“



| Gijs Heida

„Die Werte von NINA klingen sehr logisch, aber man sollte sich mit ihnen befassen. Für große Vorgänge bestehen Arbeitsverfahren, aber für kleine, einfach erscheinende Arbeiten nicht. Da kommt es also darauf an, miteinander

zu besprechen, Risiken zu sehen und sich verantwortlich zu zeigen. Mir fällt es leichter, Subunternehmer auf ihr Verhalten anzusprechen als einen Kollegen mit großer Erfahrung. Auch wenn man merkt, dass es geschätzt wird, wenn man etwas anspricht, ist man als Auszubildender doch zurückhaltend. Man benötigt Erfahrung, um Situationen gut einzuschätzen. Ist es sicher oder nicht? Ein Beispiel ist, dass wir einen Pflug mit einem Bolzen hoben, der nicht richtig passte. Fällt diese Last dann oder nicht? Ich kann das nicht gut beurteilen. Man kann höchstens eine offene Frage stellen.“ ■



| Syward van Wijnbergen

Syward van Wijnbergen (28), Offshore Energy Operations

„TRAINING GEHT UM BEWUSSTWERDUNG“

„Meine Erfahrung mit Sicherheitskursen bestand vor allem in der Erklärung der Regeln. Da nickte man schnell ein. Bei dem NINA-Training wird man bei einem Fall aufgefordert, eine Partei zu ergreifen und führt man darüber ein Gespräch. Es gibt kein richtig oder falsch: es geht um Bewusstwerdung. Also ganz anders. Aufgrund des Trainings kann ich bei der Arbeit auch Dritten, zum Beispiel Kunden, genau erklären, was NINA bezweckt. Was man davon in der Praxis anwendet,

liegt meiner Meinung nach weitgehend an der Umgebung. Bei Offshore Energy ist man viel mehr an Regeln und Verfahrensweisen gebunden als bei Dredging und hat man folglich weniger Sicherheitsfragen. Ich war einen Monat lang auf einer Bohrinsel beschäftigt. Dort benötigte man für alles eine Genehmigung, gab es für jede Tätigkeit ein Arbeitsverfahren. Der Kunde, für den wir arbeiteten, hatte eine sehr hohe Sicherheitsnorm und schätzte NINA, das ergänzte sich gut.“ ■

Niels Gerlofs (25), Offshore Energy Operations

„TAKTISCH SEIN“

„Da jeder in der Organisation die NINA-Werte kennt, kann man leicht darüber sprechen. Aber wie führt man dieses Gespräch? Und wie sorgt man dafür, dass das Feedback positiv aufgenommen wird? Das wurde im Training nicht behandelt. Ich finde es recht heikel. Ich versuche taktisch zu sein und offene Fragen zu stellen. Wenn ich nicht sicher bin, ob etwas gefährlich ist, schalte ich den Vorgesetzten ein. So musste während eines Dockings eine Schraube abgesenkt werden. Während des Vorgangs sah ich an den Messgeräten,

dass die Höchsttraglast erreicht wurde. Als ich den Superintendent darauf hinwies, fragte er: „Was würdest du machen?“ „Früher prüfen, was die sichere zulässige Arbeitslast ist“, antwortete ich. Dafür war es natürlich zu spät, aber beim nächsten Mal werde ich auf jeden Fall zuvor kontrollieren. Schließlich haben wir mit der Werft die Optionen betrachtet und beschlossen, die Last besser auf die Rollen zu verteilen, indem wir sie langsam absenken und genau die Messgeräte beobachten.“ ■



| Niels Gerlofs



| Tom de Silva

Tom de Silva (24), Offshore Energy Operations

„NICHT DIE TÜR ZUSCHLAGEN“

„Die Werte von NINA beginnen alle mit 'ich'. Das heißt, die Initiative liegt bei einem selbst. Zum Beispiel einen anderen auf etwas aufmerksam machen. Persönlich fällt mir das nicht schwer. Ich versuche, einen leichten und umgänglichen Ton anzuschlagen, denn ich will auf keinen Fall die Tür zuschlagen. Eine offene Atmosphäre ist wichtig. Die Arbeit verläuft viel schwieriger, wenn die Atmosphäre mühsam ist. Dann wird so auf die Nebensächlichkeiten geachtet, dass man die Hauptlinie aus dem Auge verliert. Ich habe auch erlebt, dass Sicherheit auf dem Papier etwas anderes ist als in der Praxis. So war ich

einmal der Einzige auf der Baustelle, als ein Lkw entladen werden mussten. Der Fahrer des Gabelstaplers war zwar theoretisch qualifiziert, wusste aber in der Praxis gerade, wo sich die Lenkung befand. Was macht man dann? Da beschloss ich, zu unterbrechen und eine andere Partei hinzuzuziehen. Denn das fand ich nicht verantwortungsvoll.“ ■

**MÖCHTEN SIE IHRE
ERFAHRUNGEN IN NINA
AT WORK TEILEN? GERN!**
NINA@boskalis.com